

Gedankensplitter

aus einem Gespräch mit Hans Modrow, dem vorletzten DDR-Ministerpräsidenten, zu dem DIE LINKE ECKE am 4. Juli 2007 ins Bürgerhaus Teltow eingeladen hatte:

Steffen Heller: Herr Modrow, herzlich willkommen in der LINKEN ECKE – Gespräche in Teltow. Wie fühlen Sie sich in der LINKEN ECKE?

Hans Modrow: Aus der alten DDR sind 25 % der Bürger in der linken Ecke, im Westen noch nicht. Die Linke muss sich anstrengen, nicht in die Ecke zu gehen.

Steffen Heller: Herr Modrow, ehe wir zum eigentlichen Thema kommen... mich treibt die Neugier ... ein gewisser Helmut Kohl, kam im Jahre 1989 extra nach Dresden, um eine kleine Strecke gemeinsam mit Ihnen im Auto zu fahren... Über was haben Sie sich unterhalten?

Hans Modrow: Ja, ich war verblüfft über die Unterhaltung, Herr Kohl war bestens informiert über meine Person, die politischen Verhältnisse der DDR und hatte ein Grundkonzept im Umgang mit anderen Partnern, das weitgehend funktionierte. Er konnte bei Meinungsverschiedenheiten und in Auseinandersetzungen aber auch grob und geschmacklos sein.

Steffen Heller: Jetzt lassen Sie uns einen großen Bogen schlagen von damals Dresden 1989 zu heute 2007, Estrel-Hotel in Berlin-Neukölln. Der Raum in dem der Vereinigungsparteitag stattfand war am Vortag, an dem die letzten getrennten PT stattfanden, durch eine Wand in 2 gleich große Säle für WASG und LP geteilt. Zum 1. gemeinsamen PT war die Wand verschwunden. Die Vereinigung der beiden deutschen Staaten hätte man so inszenieren können. Statt dessen war genau in diesem Saal, die „Agenda 2010“ von der SPD unter dem Vorsitz Gerhard Schröders beschlossen worden. Das hatte dann zur Gründung der WASG geführt. Herr Modrow, hat sich, wie Gregor Gysi sagt, mit dem Zusammenschluss von WASG und Linkspartei die deutsche Einheit vollendet?

Hans Modrow: 16. Juni 2007 in Berlin: 2 gleich große Säle, in einem die 398 Delegierten der Linkspartei und im anderen die 398 Delegierten der WASG, bei beiden Partnern Vergegenwärtigen der Vergangenheit und Betonen des historischen Moments der Parteigründung. Es entsteht die neue gemeinsame Partei DIE LINKE. Eine Vereinigung in Deutschland haben die Linken damit aber nicht zusammengeführt, da gibt es z.B. noch Linke außerhalb „der Linken“ usw. Deutschland bleibt nach seinen Gesetzen ein Geteiltes, da sind noch große Anstrengungen nötig, aber es gibt keine Chance. Wir brauchen jetzt keine 2 Säle mehr und müssen ohne Illusionen in diesen Prozess gehen.

Steffen Heller: Als Gregor Gysi an ihre historische Rolle erinnerte, konnten Sie die Tränen kaum zurück halten. Allen jenen, die Ihnen nahe stehen, ging es ebenso. Was ging Ihnen in diesem Augenblick durch den Kopf?

Hans Modrow: Jeder hat schließlich mit sich zu tun, oftmals ist Schweigen besser, als darüber zu reden, z.B. Stasiunterlagen, Unterlagen zu Schalck-Golodkowski usw. das sollte man lieber ruhen lassen. Wir sollten nicht vergessen, dass es bei jedem einzelnen ein Prozess ist: Gemeinsam haben wir begonnen, einige sind nicht mehr dabei, andere stoßen jetzt im Alter zu uns. So ist es auch in anderen Parteien, z.B. in der SPD: einer hat sie dahin geführt, wohin er sie haben wollte, der andere geht jetzt seinen Weg mit uns. Wir sollten die Zusammenhänge sehen, nachdenklich sein, die Verantwortung gemeinsam tragen, den Stab von einer Generation der anderen übergeben und lernen, uns gegenseitig zu verstehen, zu achten, den Rat zu hören und zu beachten.

Steffen Heller: Seit 1990 wurde eine Oppositionspartei nach der anderen wurde von einem regelrechten Sog der Angleichung verschluckt. Wie sich die Grünen unter Fischer, die SPD unter Engholm, Scharping, Schröder entwickelten, verschwand nahezu jede Differenz zum Unionslager. Der Prozess war von solcher Gewalt, dass es aberwitzig wäre, ihn mit dem Charakter der genannten Personen zu erklären. Man muss das schon auf den Zusammenbruch des Staatssozialismus in Osteuropa und die dann folgende „Globalisierung“ zurückführen. Sich diesem Sog überhaupt erst einmal zu entziehen und NEIN zu sagen - liegt nicht darin die eigentliche historische Bedeutung des Gründungsparteitages, dass hier Leute zusammengekommen sind, die NEIN sagen?

Hans Modrow: Den Weg der Grünen sollte die Partei nicht gehen. Die Gefahr für einen Abgeordneten, sich anzupassen ist groß, denn die Angriffe sind stark und es zeigte sich in der Vergangenheit, dass einige dem Druck nicht standhalten konnten. Also keinesfalls auf diesen Weg einlassen, deshalb dringend eigene Alternativen ausarbeiten, formulieren und an der Durchsetzung arbeiten. In der Opposition sollte man nicht glauben, dass eine Regierung im Wartestand ist und auf jede Frage eine Antwort geben kann - das geht nicht!

Steffen Heller: DIE LINKE sieht sich in der Tradition von R. Luxemburg und K. Liebknecht, der damals als einziger sozialdemokratischer Abgeordneter gegen weitere Kriegskredite stimmte. Sie sieht sich auch in der Tradition von Willy Brandt, der gesagt hat „von deutschem Boden dürfe nie wieder Krieg ausgehen“. Kommt DIE LINKE zur rechten Zeit, damit sich in Deutschland eine starke Stimme gegen Deutschland als Kriegspartei erhebt, Kriege, in denen es vor allem um Öl, Gas u.a. Rohstoffe geht?

Hans Modrow: Es gibt Probleme und Konflikte in der Gesellschaft zu unterschiedlichen Zeiten. Schröder z.B. wurde zum zweiten Mal als Kanzler gewählt, weil er zum rechten Zeitpunkt sein NEIN zum Krieg gesagt hat. Das hat der SPD nochmals die Möglichkeit gegeben, zu regieren, dann jedoch hat die SPD nicht mehr die Wahl gewonnen. Jetzt sind neue Verhältnisse: Putin ist zu einem Privatbesuch bei Bush, weil Bush merkt, hier ist etwas in Bewegung geraten und Rußland ist unter Putin zu einer Macht geworden. Also geht es um eine neue Weichenstellung in der Politik. In Deutschland gibt es mit Regierung und Verfassungsgericht ein eigenartiges Gemisch. Das Auftreten von Lafontaine ist eindeutig und richtig. Die Wählerschaft der Linken - und das hat schon Tradition - fordert: von Deutschland darf kein Krieg ausgehen. In dieser gegenwärtigen Situation will die Mehrheit der Bürger keinen Krieg.

Steffen Heller: Wie verändert sich mit Gründung der Partei DIE LINKE die politische Landschaft in Deutschland ?

Hans Modrow: Fünf Parteien sind im Deutschen Bundestag vertreten. 2009 sind Wahlen, das Ergebnis ist offen. Alle Parteien versuchen, ihre Positionen auszubauen und wollen wieder im Bundestag vertreten sein. Wir sollten uns nicht überschätzen, auch bei 10% reicht es nicht. Es kann nur etwas werden, wenn sich DIE LINKE nach Außen weiter profiliert, nicht nur parlamentarisch. Es gibt jetzt erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik eine gesamtdeutsche sozialistische Partei.

Steffen Heller: Nun sind ja die Grünen nicht mehr das, was sie mal waren und die SPD ist es schon lange nicht mehr. Herr Modrow bitte lassen Sie sich gern provozieren: Ist DIE LINKE Rot-Rot-Grün-Koalition in einer Partei?

Hans Modrow: Wir haben jetzt zwei Strömungen: die sozialistische Linke, jetzt deutlich sichtbar gemacht aus Wahlalternative/Linke PDS und die demokratischen Sozialisten. In dieser Bewegung entfaltet sich alles aus der Führungsstruktur der ehemaligen Linkspartei PDS. (Kommunistische Plattform, Marxistisches Forum) Das gibt natürlich Probleme. Es muß gelingen, eine Gemeinsamkeit und Nachhaltiges zu schaffen und Signale auszusenden an andere linke Parteien und Gruppierungen für etwas Neues, Alternatives zur herrschenden Politik.

Steffen Heller: Man sieht und liest und hört wie gerne sich DIE LINKE und die SPD umtanzen, mal mehr, mal weniger erfolgreich. Aber warum gibt es so wenig Annäherung zwischen den LINKEN und den Grünen? Wo es doch im Grunde sehr viele Schnittmengen gibt?

Hans Modrow: In den vielen Jahren der politischen Zusammenarbeit musste ich feststellen, dass mit den Grünen eine politischen Auseinandersetzung äußerst schwierig ist. Über Politik kommt man sich nicht näher, wir müssen also neue Überlegungen entwickeln. Es geht letztlich um den Menschen, hier muss einfach auch die Chemie stimmen.

Steffen Heller: Wie kommt es, dass allgemein die Linken untereinander zerstrittener sind als die Konservativen?

Hans Modrow: In anderen Parteien wird auch gestritten, aber bei uns geht es um Kapitalismus oder Sozialismus und darum, wie und was wir aus dem, was da ist, das Beste machen können. In den Auseinandersetzungen hatten wir nicht nur den politischen Feind, sondern uns schlug oftmals blanker Hass entgegen. Die Linken haben überlegt, wie wir aus dieser Situation

herauskommen: man muss bereit sein, zuzuhören, nachzudenken und über Meinungen zu streiten. Wir müssen uns der Auseinandersetzung stellen, diese nicht einfach wegdrücken. (Tragisches Beispiel Sowjetunion: man hat nicht mehr gestritten sondern einfach gesagt wer nicht mittut, gehört nicht mehr dazu) Unsere Streitkultur ist noch nicht richtig gestaltet, also müssen wir den wissenschaftlichen Dialog entwickeln, das Niveau von wissenschaftlich fundierten Debatten erreichen.

Steffen Heller: Wie sehen Sie das Verhältnis der LINKEN zur Macht?

Hans Modrow: Macht und Regierung ist nicht das Gleiche. Es ist ein Irrtum zu glauben, nur eine Regierungsbeteiligung sei die Möglichkeit, etwas zu verändern. Macht hat, wer über die Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse nachdenkt und diese verändert. Die Linke verändert derzeit die deutsche Politik.

Steffen Heller: Herr Modrow, die Linke ließ vor kurzem einen Antrag zum Mindestlohn abstimmen, dessen Text von der SPD stammt und doch von ihr abgelehnt wurde, während die Grünen dem Antrag geschlossen zustimmte. Jetzt hat Herr Müntefering enttäuscht geäußert, dass man den Mindestlohn nicht mit der Union machen kann, man könne in nur gegen die Union durchsetzen. Daraufhin sagte Pofalla, der CDU-Generalsekretär, die SPD habe sich während der sieben Jahre rot-grüner Regierung nicht für einen Mindestlohn eingesetzt. Nun ließe sie sich ausgerechnet von Linke-Chef „Lafontaine in diese Richtung scheuchen“. Herr Modrow ist nicht eine gewisse Skepsis angebracht, dass die Mehrheit der Bürger, dieses politische Theater wirklich durchschaut?

Hans Modrow: Skepsis ist angebracht, denn die Medien tun zur Zeit alles, um die gegenwärtige politische Situation für den Bürger unüberschaubar zu machen. Die Mehrheit der Bürger durchschaut jedoch das politische Theater, das zur Zeit um Mindestlöhne, Streiks, Miete, Rentenalter usw. vollführt wird. Die Linke darf nicht erst zu den Wahlen aktiv werden, sie muss präsent sein, Auffassungen konstruktiv vertreten, um Durchsetzung kämpfen. Wir müssen in dieser Richtung mehr tun. Unsere Politik muss den Wählern nahe gebracht werden, auf möglichst allen Ebenen, in allen Bereichen, denn auf die Medien können wir nicht bauen, wir merken oft, sie sind gegen uns.

Steffen Heller: Der jüngste OECD-Bericht hat eine erschreckende Bilanz hinsichtlich der deutschen Rentenentwicklung offen gelegt und offenbart damit einen unglaublichen Skandal: Die Rente in Deutschland ist die schlechteste in allen Industriestaaten. Wenn jemand 1.000 Euro Lohn hat, hat er in Deutschland einen Rentenanspruch von 390 Euro. Der Durchschnitt in den Industriestaaten liegt bei 700 Euro. Da diese Meldung bereits einige Wochen alt ist, aber man von den Regierungsparteien nichts Gegenteiliges gehört hat, stimmt es also. Die sozialen Sicherungssysteme wurden von CDU, SPD und Grünen über Jahre hinweg zerstört. Altersarmut wird für Millionen von Menschen in Deutschland – erst recht für Angehörige meiner Generation - traurige Gewissheit werden. Herr Modrow, wird sich die LINKE dieser großen Herausforderungen stellen?

Hans Modrow: Die sozialen Sicherungssysteme wurden durch die CDU nicht gerade gestärkt. Mögliches Mittel der politischen Auseinandersetzung sind Streiks. Hier ist die Situation eindeutig schlechter geworden, die Bürger werden durch die Gewerkschaften (seit der Wende im Osten sehr hoher Mitgliederschwund) unzureichend vertreten, der gewerkschaftliche Kampf ist nicht richtig organisiert. Zum Beispiel Rentenalter mit 67: diese Frage ist im Komplex zu sehen, die Linke hat 25 % Wählerschaft im Osten, 4 % im Westen, also muss sich im Osten die Gewerkschaft anders verhalten. Es stimmt auch einfach nicht, dass es nur Stasi und Armee betrifft. Es gibt Unterschiede im Verdienst, in der Rente usw. Also Benachteiligung der Ostdeutschen laut Gesetz und nicht nur bei der Frage der Renten, sondern das soziale System. Die Linke ist nicht konsequent genug eingestiegen, da gibt es noch Nachholbedarf. Alle Interessenverbände müssen sich mit dieser Frage beschäftigen. Über 27 000 Klagen wurden bisher eingereicht, das ist jedoch erst ca. 1/3 der Betroffenen, die ermutigt werden müssen. Die Rentenfrage ist sehr komplex, der politische Kampf muss weitergeführt werden.

Steffen Heller: Gestatten Sie mir die folgende These: Lafontaines Rede auf dem Parteitag war geprägt vom Geist des Grundgesetzes. Dort steht nämlich im Art. 20 GG wir sollten ein sozialer Staat sein. Deshalb ist die von Lafontaine geforderte Wiederherstellung der Sozialstaatlichkeit ein beachtliches Zeichen von Verfassungstreue. Mit dem Gebot der Sozialstaatlichkeit gehen die

anderen Parteien inzwischen äußerst großzügig, wenn nicht gar feindselig um. Und doch werden Abgeordnete der Linksfraktion vom Verfassungsschutz beobachtet. Wie geht das zusammen ?

Hans Modrow: Die Mitglieder der Linksfraktion werden durch den Verfassungsschutz beobachtet. Nicht nur die DDR hatte ihren Geheimdienst, so gab es beim BND z.B. von 1958-1990 eine Akte Modrow. Die Geheimdienste haben ihre eigenen Grundsätze und Prinzipien weltweit, also auch in der Bundesrepublik Deutschland. Gegen den Verfassungsschutz zur Wehr setzen.

Steffen Heller: Vor kurzem las ich in einem politischen Kommentar: „Große Teile der Anhängerschaft der CDU/CSU werden bei den nächsten BT-Wahlen genauso dringliche nach Gerechtigkeit fragen wie die SPD.“ In einem Interview mit der „Jungen Welt“ im März d.J. haben auch Sie bereits prophezeit: „Bei der BT-Wahl 2009 werden sich alle Parteien sozial gebärden. Wenn wir bis dahin nicht die sozialen Kämpfe außerhalb des Parlaments zur Entfaltung bringen, werden wir genauso beliebig aussehen wie die anderen Parteien.“ Herr Modrow, fürchten Sie in der Tat Beliebigkeit oder treibt Sie die Sorge, die neue Linke könnte sich zu sehr von der derzeitigen Sympathiewelle tragen lassen?

Hans Modrow: Alle Erfahrungen besagen: wenn Politik in Beliebigkeit geht, hört Glaubwürdigkeit auf. Beispiel rot-rotes Modell in Berlin: Die Hälfte unserer Wählerschaft ging verloren, die Glaubwürdigkeit besteht nicht mehr. Die große Masse ging in die Nichtwählerschaft. Mit Beliebigkeit werden keine Wahlen gewonnen. Wer glaubwürdig aussehen will, muss Glaubwürdigkeit vertreten. Die Linke muss begreifen, dass sie radikal für die sozialen Interessen eintreten muss, nicht erst dann, wenn alle anderen es vor den Wahlen auch tun. Wir müssen stärker mit den Gewerkschaften und sozialen Bewegungen zusammenarbeiten und auf die Straße kommen, Anstöße geben und müssen die Kämpfe austragen.

Steffen Heller: Herr Modrow, gestatten Sie bitte einige Fragen aus dem Publikum?

Hans Modrow: Ja, natürlich gern.

Frage zur Linke in Europa

Die Linke in Europa ist größer als die in der EU. Es gibt drei Gruppen von Linken in Europa, die sehr unterschiedlich bei Abstimmungen agieren, es gibt keine Einigkeit, aber es wird mehr und mehr begriffen: es geht nicht um Konfrontation, sondern um Kooperation. Im Nov. 2007 findet die 2. Konferenz der Europäischen Linksparteien statt, mit dem Bemühen um einen linken Dialog in Europa und dem Ziel, sich anderen Parteien zu öffnen und mit ihnen stärker in den Dialog einzutreten.

Frage zum Verhältnis zur SPD sowie zu den theoretischen Grundlagen der neuen Partei

Das Verhältnis zur SPD wird sich in den nächsten Jahren nicht weiterentwickeln. Es gibt da ein Problem: Nach der Vereinigung der zwei Parteien 1946 verlief die Geschichte sehr unterschiedlich. Situation 1946: Leute der KPD/SPD aus Illegalität, Erfahrung mit Hitler und dem verheerenden Krieg, das war Druck zur Vereinigung. Situation jetzt: glücklicherweise kein Krieg also keine direkte Notwendigkeit der Vereinigung. Die Linke will den historischen Ansprüchen gerecht werden: Sozialismus im 21. Jahrhundert. Die Linke in ganz Europa steckt in einer Krise, deshalb ist es dringend geboten, in einen Dialog zu kommen. 2009 wird es in Europa eine andere Solidarität geben, denn die anstehenden Fragen sind tiefer als im normalen Leben und Nehmen. Wissenschaftliche Strategie und aktuelle Probleme wurden erkannt und angesprochen: versammeln wir uns hinter dem Wort: Freiheit durch Sozialismus!

Steffen Heller: Herr Modrow, gestatten Sie mir zum Ende der Veranstaltung, Ihnen im Namen vieler hier im Saal meinen Respekt für Ihre Lebensleistung zu bezeugen und Dank für das, was Sie für die Menschen im Osten getan haben.

Ich danke unseren Veranstaltungspartnern - dem Teltower Stadtblatt und der Druckerei Feller - für ihre freundliche Unterstützung.

Und ich danke dem Arbeitsteam der LINKEN ECKE für die organisatorische Vorbereitung. Gisela, Rosi, Achim, Horst und Peter – Danke!

DIE LINKE ECKE gibt es wieder am 12. September, gleicher Ort, gleiche Zeit.

Der Wirtschaftsexperte Dr. Karsten Schuldt hinterfragt dann den Geschäftsführer der Fernwärme Teltow u.a. zur Erhöhung der Betriebskosten in der Stadt.

Kommen Sie gut nach Hause, Danke und Auf Wiedersehen – wenn Sie mögen!